

Berlin, 29. Mai. (Pr. St. A.) Se. königliche Hoheit der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

(M. Pr. B.) Gestern um 1/2 auf 6 Uhr traf auf der schlesischen Eisenbahn mittelst Extrazuges ein Jageladjutant Sr. Majestät des Kaisers von Russland hier ein und begab sich sofort an das königliche Hoflager nach Potsdam, um von einem Unfälle Nachricht zu bringen, der, Gott sei Dank, keine unglücklichen Folgen gehabt. In der Gegenwart von Czernichow ist nämlich der Extrazug, der Sr. Majestät den Kaiser und Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Karl von Preußen nach Warschau führte, aus dem Schienen gekommen, wobei zwei Wagen bedeutend beschädigt sind. Sr. Maj. der Kaiser und Sr. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl sind mit dem Gefolge ohne irgend eine Verletzung der Gefahre entgangen und haben schon nach einem Aufenthalt von 2 Stunden die Reise auf der Eisenbahn fortgesetzt.

In Breslau ist am 28. Mai die Industrieausstellung eröffnet worden.

Aus Köln, 26. Mai, schreibt die „S. P. Bzg.“: Auswanderer müssen eben überall auf ihrer Hut sein, wenn sie nicht Opfer der verschiedensten Betrügereien werden wollen. Heute stand der Sohn eines hiesigen Geldwechslers vor den Schranken des Zuchtpolizeigerichts, angeklagt, 3 Auswanderer, die zusammen etwa 200 Thlr. bei sich hatten, beim Umwecheln des Geldes um 28 Thlr. 15 Sgr. übervertheilt zu haben. Er wurde zu 6 Monate Zuchthaus, 200 Thlr. Geldbuße und zu zweijährigem Verluste der Ehrenrechte verurtheilt.

Kreuznach, 26. März. (Fr. J.) Der regierende Herzog Leopold zu Anhalt ist zum Gurgebrauche von Dessau hier angekommen.

München, 27. Mai. (A. B.) Der Landtagsabschluss ist im letzten Augenblick noch auf Hindernisse gestoßen, die man kaum erwartet haben mag, es konnte daher auch die feierliche Schließung des Landtags heute noch nicht stattfinden. (Sie geschieht den 28.) Jene Hindernisse beziehen sich, wie man vernimmt, hauptsächlich auf die Gerichtsorganisation. — Zur Untersuchung der Hamburger Eisenbahnkatastrophe ist ein eigener Commissar von München abgeordnet worden.

Hannover, 28. Mai. (Hann. B.) Am heutigen Tage sind von hier wieder abgereist: Sr. K. Hoh. der Großherzog von Oldenburg, Ihre K. Hoh. die Herzogin Friederike von Oldenburg, Sr. K. Hoh. der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz und Sr. K. Hoh. der Prinz Alexander von Preußen.

28. Mai. Die Stände wurden heute, ihrem Antrage gemäß, bis zum 14. Juni vertagt. — Die zweite Kammer nahm heute noch das Gesetz über die Amtsvertretung in dritter Berathung an.

Karlsruhe, 26. Mai. (Karst. B.) Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine unmittelbare allerhöchste Entschliegung Sr. Königl. Hoheit des Regenten, wornach der Kriegszustand nach Maßgabe des Gesetzes vom 29. Januar v. J. noch fortzubauern hat.

Darmstadt, 26. Mai. (Fr. P.) Sorben ist das neue Reglement für die Civiluniformen erschienen: sehr einfach gegen die frühere Bestimmung. Der sogenannte Waffentock dunkelrothbraun, ohne Stickerel, nur goldene Borden, mit farbigem Abzeichen der Kragen nach den verschiedenen Branchen; Knöpfe, Degengefäße, Bouillons u. s. w. von Gold.

X Gotha, 27. Mai. Der Literat Friedrich Mager hier ist wegen schriftlicher Beleidigung Sr. Maj. des Königs von Preußen und der preussischen Staatsregierung überhaupt durch Erkenntnis des herzoglichen Justizcollegiums zu drei Monaten Gefängnis und zu den Untersuchungskosten verurtheilt worden. Der gravirende Artikel, welcher die beleidigenden Äußerungen enthält, befindet sich in dem vom Redacteur des hiesigen demokratischen Tagesblattes, Herrn Stollberg, herausgegebenen Reichskalender. Letzterer wurde wegen angeführter Verbreitung verschiedener Exemplare dieses Kalenders von dem hiesigen Criminalsamte auch in Untersuchung genommen, jedoch von dem Justizcollegium freigesprochen. — Gestern war hier ein sehr heftiges und in Bezug auf sein äußeres Erscheinen interessantes Gewitter. Dasselbe hatte sich nämlich nur über die eine Hälfte der Stadt verbreitet, während es in den übrigen Stadtheilen auch nicht einen Tropfen regnete. Im Park, am Schloßberge und auf dem Markte war der Erdboden völlig mit Staub bedeckt, während das Straßenpflaster in der Erfurter Gasse ic. ganz kothig war.

Schlagentbad, 26. Mai. (M. Pr. B.) Ihre Majestät

die Kaiserin von Russland werden am 2. Juni in Schlagentbad einreisen. Allerhöchst ihre Aufenthalt ist unbestimmt und sind die Appartements bis zum 13. Juli gemiethet.

Hürstenburg Waldeck, 24. Mai. (D. S. P.) Am heutigen Tage sind die Stände in Krollen zusammengetreten und wird ihnen der unter Mitwirkung des Geh. Rath's Bremer ausgearbeitete Verfassungsentwurf vorgelegt werden. In der Regierungsvorlage ist Manches aus der Märzverfassung beibehalten, Manches abgeändert.

Frankfurt, 27. Mai. (Kass. B.) Herr A. M. v. Rothschild, seit mehreren Tagen von einem schweren Leibesübel heimgefuht, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

Paris, 27. Mai. Der „Moniteur“ enthält eine ziemlich lange Liste von Militärs aller Grade, die theils Orden, theils die Denkmünze erhalten haben. Unter den mit dem Ehrenkreuz Decorirten befinden sich auch drei vornehme Araber, die sich in ihrer Heimath um die Franzosen verdient gemacht haben. — In dem halbamtlichen Heile des „Moniteur“ findet man eine Note, worin dem Gerücht, daß die französische Regierung die spanische zu einem Staatsstreich zu bewegen suche, entschieden widersprochen wird. Sie lautet wie folgt: „Einige auswärtige Journale, in ihrer systematischen Feindseligkeit gegen die Regierung des Prinz-Präsidenten der Republik verharrend, machen ihr den Vorwurf, im Augenblick zu Madrid einen Einfluß gegen die Aufrechterhaltung der Verfassung auszuüben. Diese Anschuldigung hat nicht den geringsten Grund. Die französische Regierung hält zu sehr auf ihre eigene Unabhängigkeit, als daß sie nicht die der andern respectiren sollte, und sie würde gegen ihre Principien fehlen, wenn sie sich in die innern Angelegenheiten Spaniens einmischte.“ — Die Reihe der officiellen Festlichkeiten hat dieser Tage ihr Ende erreicht und der Präsident der Republik wird dann ab bald die Sommerresidenz St. Cloud beziehen. — Der „Constitutionnel“ widmet heute „dem gegenwärtigen Zustande Belgiens mit Bezug auf Frankreich“ einen langen Artikel aus der Feder Stanislas de Cassagnac's. Er geht die Idee einer gewaltigen Vereinigung Belgiens mit Frankreich, von der bald nach dem 2. December so stark die Rede war, protektirt die Constitution energisch, nicht nur weil Frankreich ein weit geringeres Handelsinteresse dabei habe, als Belgien selbst, sondern weil überhaupt „der Prinzpräsident, wie Europa wohl wisse, nur an innere Organisation und Frieden mit dem Ausland denke und die Völker nicht vom Socialismus errettet habe, um sie hernach gegeneinander loszulassen.“ Was er aber will, das ist — dem Constitutionnel zufolge — sich und Frankreich bei der belgischen Regierung so gut wie bei jeder andern Achtung verschaffen und der feindseligen, böswilligen, answärzenden Politik der gegenwärtigen Minister, die sich besonders in ihrem toleranten Benehmen gegen die zum großen Theil von Flüchtlingen redigirten belgischen Journale mit ihrem bereitwilligen Angriffe gegen das französische Staatsoberhaupt offenbare, ein Ende machen. — Der Proceß der Decembriensurgenten von Bedarieux vor dem Kriegsgericht zu Montpellier fährt fort, die schauderhaftesten Szenen aus dem immer und ewig delatantesten Bürgerkriege vorzuführen. So sind gewisse der Insurgenten beschuldigt, nicht nur wehrlose Soldaten und unbarmherzig getödtet, sondern hernach auch noch, auf den Leichnamen sitzend, mit Appetit gespeist zu haben. Einen von ihnen hatte die Tochter eines der Gensdarmen vergeblich um Schonung ihres Vaters angefleht. — Zu Bedarieux fehlen im Augenblick 500 valide Einwohner, 300 angeklagt und 200 als Zeugen, so daß mehrere Fabriken und andere Werke leer stehen. — Gestern fand die feierliche Einweihung des vom Baron James v. Rothschild gegründeten israelitischen Hospitals statt.

Daag, 24. Mai. (Fr. P.) Der König hat heute die Entlassung der Herren von Rosenenthal und von Spengler, des Justiz- und Kriegsministers, angenommen und von Rosenenthal ist zugleich in Arnheim als Candidat für die zweite Kammer aufgetreten. Auch der Rücktritt Thorbecke's, des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, ist heute viel wahrscheinlicher geworden. Folgende Ministerliste ist im Umlaufe: Stoet, Inneres; van Hall, Justiz; Generalmajor Stoem de Grave, Krieg; Lightenvelde, Auswärtiges; die gegenwärtigen Minister der Finanzen, der Marine und der Colonien würden im Amte bleiben. Die Gerüchte über die Crisis und die neue Ministerliste bedürfen noch der Bestätigung.

London, 26. Mai. Es liegt der Plan zu einer neuen Dampfbootverbindung zwischen England und Irland vor, welche das Auserordentlichste leisten soll. Herr D. W. Lang jun. macht sich nämlich verbindlich, ein Dampfboot

zu bauen, das die Reise von Holyhead nach Dublin in zwei Stunden zurücklegen soll. Dasselbe wird 400 Fuß lang und 40 Fuß breit sein, eine Maschine von 1600 Pferdekraft erhalten und durch seine Größe und Macht nur eine horizontale Bewegung haben, so daß die Passagiere auf dem stärklichsten aller Canäle, dem Leishen, von der Seefertheit nichts mehr zu leiden haben werden.

Stockholm, 19. Mai. (A. B.) Eine unterm 4. d. M. erlassene königliche Kundmachung ordnet die Ausprägung und Ausgabe einer Silbermünze im Werthe von 4 Sch. Banco an.

OC Bombay, 3. Mai. Etwa 1400 Engländer haben Kangu und Martaban unter Oberst Reynolds erkümmert. Drei britische Dampfschiffe haben den Kampf unterstützt. Martaban ward bombardirt. Die Briten haben 130 Kanonen genommen und zählen 18 Tödtte und 132 Verwundete. Die Birmanen hatten 25,000 Mann im Gefechte. Die Erstürmung von Kangu ist hier mit Kanonensalven gefeiert worden. General Campbell hat die Birmanen bei dem Fort von Teshawer angegriffen und nach zweitändigem Kampfe geschlagen, worauf sie die Stadt ergriffen und auf derselben alle Dörfer in Brand setzten. Dem Benehmen nach soll in Koshan ein Aufstand gegen Dost Mohamed ausgebrochen und derselbe seinen jüngsten Sohn mit 4 Kanonen und drei Regimentern gegen die Insurgenten entsendet haben. In Malasar werden unruhige Bewegungen befürchtet; die Garnison ist daselbst verstärkt worden.

OC Alexandrien, 21. Mai. Nachrichten vom rothen Meere zufolge ist ein französisches Linien Schiff in Djibbda angeblich zur Besetzung eines in Amphilabai gelegenen Küstenstriches eingelaufen.

Das sächsische Grundsteuersystem *).

V.

Die Gleichstellung der Roggenpreise. Es ist im vorigen Artikel entwickelt worden, daß die höher gelegenen Fluren im Erzgebirge und Voigtlande im Ganzen richtig abgesehrt sind; daß namentlich die climatische Verschiedenheit vollkommen genügend in Rechnung gezogen worden ist; daß jedoch die zu niedrige Abschätzung des Niederlandes ein Mißverhältniß der Steuereinheiten veranlaßt haben kann. Die eine Ursache der Unterschätzung des Niederlandes war die Annahme zu geringer Bruttoerträge für die ersten vier Actenklassen. Diefem Uebelstande würde durch Annahme des Runder'schen Vorschlags abgeholfen werden. Als die zweite Ursache des Mißverhältnisses zwischen Hochland und Niederland war die Annahme verschiedener Roggenpreise bezeichnet worden und hiervon soll in diesem letzten Artikel zunächst die Rede sein.

Bei der Landesabschätzung wurde nur bei Gebäuden und Waldungen der Reinertrag gleich in Höhe ermittelt. Für alle übrigen Grundstücke wurde der Reinertrag in Roggenwerth nach Scheffeln und Neuen festgesetzt. Da sich aber Grundsteuer nicht nach verschiedenen Bezeichnungen der Steuerkraft erheben läßt und da Gehölzflächen die üblichste Werthebezeichnung sind, so mußten die gefundenen Roggenwerthe in Geldbeträge übersetzt werden. Bei dieser Umwandlung hat man nicht einen gleichen Multiplikator angenommen, sondern infolge länderlicher Anträge die Verschiedenheit der Roggenpreise berücksichtigt, das Land in sechsundvierzig Bezirke getheilt, für jeden Bezirk den Roggenpreis nach einem zehnjährigen Durchschnitt ermittelt und mit diesen Preisen die bei der Abschätzung gefundenen Roggenwerthe multiplicirt. Diese Preise beginnen mit 2 Thlr. 10 Ngr. und steigen um je 2 Ngr. bis zu 3 Thlr. 2 Ngr. so daß neun Normalpreise entstanden. Von den 356 Fluren des ganzen Landes sind

191	Fluren in 2 Bezirken zu 2 Thlr. 10 Ngr.
1018	„ „ 8 „ 2 „ 12 „
253	„ „ 2 „ 2 „ 14 „
827	„ „ 12 „ 2 „ 16 „
475	„ „ 8 „ 2 „ 18 „
231	„ „ 6 „ 2 „ 20 „
263	„ „ 4 „ 2 „ 22 „
178	„ „ 3 „ 3 „ — „
80	„ „ 1 „ 3 „ 2 „

verwerthet worden. Hierdurch wurden nothwendig die Steuereinheiten des Oberlandes erhöht, weil in den höher gelegenen Fluren damals wenigstens die Roggenpreise höher waren, als im Niederlande. So wurde z. B. der Scheffel

*) Vgl. Nr. 98, 99, 115 u. 118 d. Bl.

so zart und weiß war die Farbe ihres Angesichts, ihres Halses und ihrer Hände, so dunkelblau die großen, klaren Augen. Sie trug das schmerzhafte Häubchen der Wiener Bürgermädchen damaliger Zeit — denn man schrieb die Jahreszahl 1759 — und der Federhaub, der eben in diesen Jahren üblich war, hatte nur leicht das Goldblond ihrer reichen Locken berührt.

Nach einer Pause erwiderte wiederum die sanfte Stimme der schlanken Johanna? „Wo nur der Haydn bleiben mag? Er ist doch sonst um diese Stunde längst zu Hause; die gnadenreiche Mutter möge ihn zur rechten Zeit in ein schützendes Asyl geleitet haben, als das Unwetter heranzog!“ Doretta erwiderte nichts; ihre Brust hob sich unruhig und die dunklen Augen schienen die weiteste Ferne durchzusehen zu wollen. Da trat der ehrfame Bürger und Briseur Keller herein, ein kleines, behendes Männlein mit scharfen Zügen und rubelosen, aber freundlichen, grauen Augen. In der Hand hielt er eine tüchtige Lederperrücke, welche er eifrig mit Feder häute und dabei rief: „Nun Kinderchen! ist unser Hausgenosse, der junge Bursch, noch nicht da? In seinem Dachstuhl ist er nicht; — bin schon einmal heraufgestlettert; dacht', er wär' bei Euch. 's ist doch seltsam, wie der lose Springinsfeld, der lustige Musikant mir and' alte Herz gewachsen ist! Kann ich mich doch um den Fant sorgen, wenn er einmal ein Stündlein länger ausbleibt, wie ein Vater um seinen Sohn. Und wenn ich mich nicht forgte, thät' ich meine Müdel. Weiß der Himmel, er hat's und Allen angethan! 'r's etwa nicht so? he?' schloß er lachend; — ein reizendes Grinsen war Johanna's Antwort; Doretta murmelte einige unverständliche Worte, warf hochmüthig den Kopf zurück und ging zornig vom Fenster weg.

„Wer weiß, wo er wieder einmal hängen geblieben sein mag,

der sonderbare Junge!“ fuhr der Vater nach einem Weilschen nachdenklich fort. „Vielleicht hat ihn der alte, häßliche, italienische Singmeister — wie heißt er doch — Vorpel?“ — „Vorpel, Papa!“ verbesserte Johanna sanft. — „Nun, meinetwegen — Vorpel — wider mangeschlept und läßt sich Noten abschreiben von ihm. Beim heiligen Joseph! was der Haydn Alles thut für dies Musikantenvolk und für seine eigenen Schüler, — es ist nicht zu beschreiben und nicht zu glauben! Wie ein gejagtes Reh häuft er ja den ganzen Tag herum, von einem zum Andern, zu jedem Dienste um Gotteswillen bereit; — ich glaube, er pugte dem Meister Glück, von dem sie jetzt so viel Geschrei machen, die Silesier, wenn dieser ihm ein Stücklein vorspielen wollte.“ Um der herzlichsten Musik willen thut Joseph Haydn Alles!“ sagte er mir einmal. Aber all' seine Dienste, all' sein Eifer, sein Spielen in den Singtönen Vorpel's, sein Componiren — nichts, nichts bringt ihm auch nur einen Kreuzer ein! Kein Mensch bezahlt ihn, weil er von keinem etwas verlangt! Ich habe, so lange er bei uns wohnt — und das ist doch schon eine lange Weile — noch keinen Fennig Niether oder Koffgeld von ihm eingekommen; ich kann's auch, Gott sei Dank! abwarten; aber seht Ihr nur, daß der junge Mensch sich je deßhalb kümmerie und sich etwas Klügendes zu verdienen suchte? Galt Ihr je ein sorgloses Weibchen an ihm erblickt oder auch nur eine schwermüthige Miene? Da tritt er stils zur Thür herein mit einem Gefächte, daß man denken sollte, fordern habe unser allergnädigster Kaiser ihm sein ganzes Reich geschenkt. Und fragt man erkant: Nun, Haydn, was ist denn Wirkliches geschehen? — da lacht er, daß einem das Herz aufsteht, und sagt: Vorpel hat mich gelobt; — oder: Glück hat mir über die Wangen gestreichelt; — oder: ich habe eine schöne Blume

gefunden; — oder: der Himmel war heute so herrlich blau und die Sonne schien so hell! — Sigt er nicht oben in seiner Dachstube an seinem alten, wurmfressigen Spielfaßten, als ob er auf einem Königsthronen säße, und vergißt über seine drohligen Sonaten von dem Camor Bach, von dem er so oft spricht, Ehen und Trinken? Und dabei diese ewig frohen Augen! 's ist mir wahrlich oft, wenn der junge Mensch so vor mich hintritt und mir guten Morgen sagt, als ob er mir einen Blumenstranz ans Herz wärfe, und ich muß an mich halten, daß ich ihm nicht um den Hals falle. — Kinder, ich sage Euch, auf diesen Joseph Haydn hat der liebe Herrgott ganz besondere Liebe geworfen; der wird entweder noch wunderbare Dinge auf Erden vollbringen oder er stirbt bald; eins von beidem geht aber sicherlich in Erfüllung!“

Kaum waren diese prophetischen Worte den schmalen Lippen des eifrigen Redners emporge, als ein leises Klopfen an der Thür erkante und auf des Hausherrn hastiges „Herein!“ Joseph Haydn auf der Schwelle erschien. Seine leichten Kleider tristen, wie seine schönen, hellbraunen Haare, er zitterte schüchtl vor Kälte und Kälte an allen Gliedern; doch trug er die schlaffe Gestalt wie triumphirend hoch ausgerichtet und auf seinem lieben, kindlichen Angesichte lag solch ein Glanz, solch eine feberische Freude, daß Johanna ängstlich aufsprang, zu ihm hinlief und mit wankender Stimme fragte: „Haydn, was habt Ihr? — Was ist Euch begegnet?“ — „O, etwas Wunderliches, liebeste Johanna,“ antwortete der Jüngling begeistert, „etwas gar Seliges! Oder nur, hört! Und Ihr müßt mich hören, Vater Keller, und Doretta auch!“ Und dabei zog er die Widerstreben mit sanfter Gewalt in die Mitte des Zimmers und erzählte nun hastig und aufgereg: